

Radiomachen

Madonna und die Geldspritze

Gerade die Junggebliebenen, die 35-bis 50jährigen, hören im Freistaat Bayern 3. Beispielsweise die RadioShow. Vom ganz normalem Wahnsinn der Sendung – vor und hinterm Mikrofon –, den die Hörer nicht mit bekommen.

Ein letzter kurzer Blick auf den Schreibtisch. Kopfnicken. Programmablauf geschnappt, Tasche geschultert. Brigitte Theile-Dallmus stürzt durch die Redaktion von Bayern 3. Tür auf, die halbe Treppe hinunter. Rechts hastig in die Gangpassage hinein. Und schnurstracks vor die Glasfront des Studios. Im Studio an der Wand und über ihr zeigt die Uhr 14.59 und 41 Sekunden an. 19, 18 Sekunden bleiben, dann fangen die Nachrichten an. Noch im Stehen knipst die Redakteurin das Mikrofon am Steuerpult an, ihre Stimme hallt durch Raum und Studio: „Ich hoffe, Frau Rohrer weiß, das sie jetzt Sendung hat.“ Der Wetteransager sitzt schon an seinem Platz und schmunzelt über die vorgetäuschte Gereiztheit. Derweil gehen die Nachrichten, eingespielt von zwei Stockwerken drüber, über den Äther. Eine Minute nach 15 Uhr schließlich nimmt auch Moderatorin Susanne Rohrer ihren Hauptarbeitsplatz ein. Im Glaskasten, eingerahmt von vier Monitoren, das Mikrofon vor sich. Die RadioShow kann wie immer Werktags auf Bayern 3 starten. Auch an diesem Donnerstag. Der Tag, an dem das Frauenduo zum zweiten Mal gemeinsam sendet.

Nach Wetter, Jingle, fängt Rohrers Part an. Sie liest den Verkehrsfunk. Linke Hand am Regler, die rechte Hand zupft am linken Oberarm. Fertig. Regler auf und los geht's mit Genesis mit „Jesus he knows me“. Kopfhörer ab. Auf der anderen Seite des Glases hämmert Theile-Dallmus rasant in die Tastatur eines ihrer drei Computer. Moderationen für die redaktionellen Beiträge - mindestens vier Stück pro Stunde - entstehen so wie am Fließband.

Zwei Stunden 30 Minuten zuvor: Nach der kleinen Redaktionskonferenz steht das heutige RadioShow-Programm im Groben. Zwei Reporterinnen schwärmen aus, um draußen Stimmen einzufangen und Stellungnahmen aufzunehmen. Die Münchner Bayern gehen vor die Presse und was sagen die Löwenfans über den Millionenkredit der Roten. Das Gespann Moderatorin/Redakteurin sitzt sich gegenüber. Getrennt durch ihre Monitore, starren beide Frauen auf das ausgedruckte vorläufige Programm, den so genannten Laufplan. Und essen dabei, unterhalten sich. An welcher Stelle die Themen und Gags am besten überkommen: der ADAC-Tunneltest, die Bayern als Löwenretter, die Bahnstrecke München –Nürnberg, die neue Scheibe von Ronan Keating „Iris“, das Solarkraftwerk Pocking, das erste Date – wie verhalten Frauen sich richtig. Und Schönheitsoperationswillige Männer. Die Zeit rennt. Nachrecherchieren, die ersten vorliegenden O-Töne hören und schneiden. Absprache mit dem Producer Martin Seiler. Wenigstens ändert sich nichts mehr bei Werbejingles und Musik. Die Interpreten Tobias Regner, Feargel Sharkney, Madonna, Hoobastank, Rembrandts und die anderen bleiben auf der Liste. Hat ein Lied ein abruptes Ende, greift Seiler ein: Ein Bayern 3-Jingle drunter gelegt und hinten drangepackt. So wird der Producer später Bette Midler „Beast of burden“ einen Klangteppich einweben, bevor er es zu den anderen Songs in die Sendesoftware, der Sendemaske, stellen kann.





Der Chef vom Dienst Thomas Linke-Weiser bringt Besuch vorbei. Heute ist Girls Day, und die beiden elfjährigen Mädchen nutzen die Chance, eine ihre möglichen Arbeitsstätten mal von Innen zu sehen. Die kleinen Gäste nehmen hinter Rohrer Platz, verschränken die Arme zaghaft vor dem Bauch und schauen gespannt die Moderatorin an. Diese hat sich zu Ihnen umgedreht. „Was ich hier habe ist der Musik- und Programmplan, da gucke ich gerade drüber. Wir sortieren jetzt erst einmal großflächig. Wir versuchen gut zu mischen – an Information und Unterhaltung. Wir machen eine vier Stunden Sendung am Nachmittag. Also das, was morgen in der Zeitung steht.“

Ein redaktioneller Beitrag bricht beim Nachrecherchieren aus dem Schwarz-Weiß-Muster aus. Er lässt sich in der Kürze so nicht umsetzen. Noch vor 16 Uhr trifft die nächste Hiobsbotschaft ein: Der Sportfunk hat es versaut. Das Übertragen des Mitschnitts von der Pressekonferenz der Bayern klappt nicht. Zum Glück war die eigene Reporterin vor Ort. Das zügige Umdisponieren übernimmt Stefan Kreuzer, Ressortleiter Bayern-Aktuelles-Sport: Mit der Reporterin die Moderation für ihren Liveauftritt durchgehen und schreiben. Die ersten Reaktionen der Löwenfans abhören, kürzen und passend machen. Und die drei Beispiele zu Papier bringen, dass es Schlimmeres gibt, als die Geldspritze der Bayern. Parallel, alles.

Schreiben, Hören und Schneiden. Vor und zurück. Hin und her brescht Theile-Dallmus zwischen den Monitoren vor dem Glas. Nicht nur mit den Augen, sondern auch körperlich. Die Bildschirme trennt das Steuerungspult. Die Höreranrufe zur Date-Umfrage passen fast. Das Telefon schellt. „Mann!“ faucht die Redakteurin, sie schiebt mit den Telefon- den Kopfhörer am rechten Ohr weg. „Brigitte ... Problem ist, ich bin gerade in einer Offline-Aktion drin. ... Ach, so. Phantastisch.“ Zack. Schon wieder aufgelegt. Die nächsten O-Töne sind da. Schwupp das Mikro an. „Wie ist es, wenn ich mit dem Ingo anfangen und Dir dann

den mit der Handy-Qualität dransetze?“ „Ja, Schätzchen“, säuselt Rohrer aus dem Studio. Kopfhörer wieder auf. Nächste Datei angeklickt.

Die Uhr tickt gnadenlos runter. Noch zwei Minuten bis zur Deadline 17.14 Uhr. Gemeinsam geht die Redakteurin mit Kreuzer die Moderation für das bayerische Sportgeschäft des Tages durch. Seiler aktualisiert die Sendemaske. Der Ansagetext kommt gerade aus dem Drucker, da reißt Rohrer schon die Blätter an sich. Schnurstracks zurück hinter die Sprechgarnitur. Perfekt. 20 Sekunden bleiben. Rhythmisch auf dem Schreibtisch tippend verabschieden die Finger der Moderatorin den Song „A Dios Le Pido“ von Juanes. Kurz Luftholen. Sie setzt ein: „Die Münchner Lokalrivalen haben sich heute wie Pech und Schwefel ...“

Das Hin und Herschieben der redaktionellen Beiträge hört in der letzten Stunde auf. Als Rausschmeißer aus der RadioShow gibt Rohrer ihre Bewerbung beim Geheimdienst Ihrer Majestät ab. Die britische Spionagetruppe hat wohl Nachwuchsprobleme und das Internet als Rekrutierungsstelle entdeckt. Nicht konspirativ, sondern hochhoffiziell buhlt der MI6 auf seiner Website. Die blonde Mähne gut gerührt und nicht geschüttelt, verbal von ihrer Redakteurin unterstützt, füllt sie den Fragebogen online aus. Was die Briten noch nicht wissen: Morgen erhalten sie einen Anruf, wie es denn mit den Chancen auf den James Bond-Job für die Bayern 3-Moderatorin Susanne Rohrer aussieht. Sie wird doch nicht etwa ihre bessere Hälfte, die Redakteurin Brigitte Theile-Dallmus, nach zwei super gelaufenen Sendungen verlassen wollen? Dabei war es doch Liebe auf den ersten Blick zwischen beiden. Abwarten und abhören. Rechtzeitig. ■